Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

122 (28.5.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belagblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 304. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 30101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 122 — **Samstag, den 28. Mai 1932** — **103. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Das Reichskabinett beschäftigt sich mit der Anpassung der Notverordnung an die Wünsche des Reichspräsidenten.

•

Der kommunistische Landtagsabgeordnete Freulen wurde in Gladbach-Rheydt unter dem Verdacht der Beteiligung an den gestrigen Düsseldorfer Tumulten verhaftet.

•

Im Nationalrat hat Bundeskanzler Dr. Dollfuß die Regierungserklärung abgegeben.

Das Kreuger-Moratorium ist vom schwedischen Kabinett aufgehoben worden.

•

Wie verlautet, soll General Hasse Nachfolger Gröners werden. Gröners Bleiben als Innenminister ist noch fraglich.

•

Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, machte am Freitag dem Pariser deutschen Botschafter von Hoesch einen kurzen Staatsbesuch.

•

Im Luftfahrtausschuß der Abrüstungskonferenz trat der belgische Vertreter für eine klare Entscheidung über den Angriffscharakter der Luftwaffen ein. Nach der bisherigen Aussprache ist auch hier eine praktische Entscheidung nicht zu erwarten.

•

Bei einer Trainingsfahrt auf dem Nürburgring geriet am Freitag nachmittag der Bugatti-Wagen des Rennfahrers Joachim von Morgen aus einer Kurve und überschlug sich. Der Fahrer war sofort tot.

•

In einem Innsbrucker Vorort ereigneten sich schwere politische Ausschreitungen von Nationalsozialisten und Sozialdemokraten, bei denen Militär zu Hilfe gerufen werden mußte. Bisher wurden 1 Toter und 32 Verletzte festgestellt.

•

Auch am Freitag dauerten die planmäßigen kommunistischen Krawalle in einigen Städten des Reiches wie Berlin, Köln, Düsseldorf, Stettin und Gladbach-Rheydt an. Wiederholt mußte die Polizei von der Waffe Gebrauch machen, wobei eine ganze Anzahl von Personen verletzt wurden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

•

In der Wohnung eines Beuthener Grubenarbeiters hat die Polizei umfangreiche Sprengstoffunde gemacht.

Umschau.

Die Entscheidung beim Reichspräsidenten. — Die Krise der Reichsregierung und die Länder. — Keine außenpolitischen Illusionen!

):(Durlach 28. Mai.

Die Entscheidung über die Krise in der Reichsregierung wird nun fallen, nachdem der Reichspräsident von seinem Aufenthalt in Ostpreußen heute, Samstag, nach Berlin zurückkehrt. Man hörte, daß das Verhältnis zwischen dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten in der letzten Zeit nicht mehr das gleiche war wie früher. Darauf deutete schon die Tatsache hin, daß einst die verschiedenen Notverordnungen alle sehr prompt nach den Beschlüssen der Regierung die Unterschrift Hindenburgs erhielten und veröffentlicht wurden. Bei der neuen Notverordnung, die ja angeblich bereits seit 8 Tagen in ihren Grundzügen fertig war, ist das, schon infolge der Gegensätze, die in der Regierung selbst entstanden, nicht so gekommen. Sie mußte einer Umarbeitung auch infolge des Einspruchs des Reichspräsidenten gegen verschiedene Bestimmungen unterzogen werden. Jedenfalls will der Reichskanzler jetzt die Vertrauensfrage an Hindenburg stellen und erst bei der Bejahung evt. dann an die notwendige, vielleicht recht umfangreiche Umbildung der Regierung gehen, um Politik auf weitere Sicht treiben zu können.

Nach dem Ausscheiden des Reichswirtschaftsministers Warmbold und Groeners als Reichswehrminister hat es ja auch noch um andere Reichsminister zu kriseln begonnen, zunächst um Stegerwald, den Reichsarbeitsminister, dann um seinen Gegner, den Reichsfinanzminister Dietrich, und schließlich auch um den Reichslandwirtschaftsminister Schiele, der in Gegensätze zu einflußreichen landwirtschaftlichen Kreisen des Osten gekommen ist. Das alles offenbarte, daß die Ansichten über die Wirtschaftspolitik des Reichs im Kabinett nicht einheitlich sind, wie auch der Kampf um den Inhalt der neuen Notverordnung diese ganze Woche weiterging. Wie gering die Plattform der Reichsregierung ist, das wurde auch wieder aus einer Abstimmung im Haushaltsausschuß des Reichstages deutlich, wo ein Antrag der Rechtsparteien und der Kommunisten auf Aufhebung aller seit dem 1. Juli 1930 erlassenen Notverordnungen nur mit einer Stimme Mehrheit Ablehnung fand, da auch die Deutsche Volkspartei dafür stimmte.

In den Ländern, vor allem in Preußen, ist die Lage auch nach den Abstimmungen dieser Woche ungeklärt geblieben. Der preußische Landtag hat nun zwar sein ordnungsmäßiges Präsidium, aber er müßte sich nach dem fürchterlichen Krach vom Mittwoch erst als ein arbeitsfähiger Organismus erweisen, aus dem heraus die Bildung einer arbeitsfähigen Regierung möglich ist. Die Parteien, auf die es ankommt, Nationalsozialisten und Zentrum, stehen sich zwar nicht mehr in der übersteigerten Gegnerschaft des Wahlkampfes, aber doch weiterhin fremd und kalt gegenüber. Und das Zentrum kann seine These, daß es den Staatsaparat durch Wahl eines nationalsozialistischen Ministerpräsidenten nicht völlig in die Hände dieser Partei geben werde, ebenso wenig verlassen wie die Nationalsozialisten einen Kurswechsel in Preußen mit Regierungsumbildung als ungenügend bezeichnet haben, wenn nicht zugleich im Reich ein Wandel der Dinge eintrete.

Dabei wartet man sowohl in Preußen, wie in Württemberg, wo im Landtag die Wahl des Staatspräsidenten ergebnislos geblieben ist, zunächst sichtlich auf die Entwicklung im Reich. Es wurde auch schon der Vorschlag laut, zum preußischen Staatspräsidenten eine mehr überparteiliche Persönlichkeit zu nehmen u. im übrigen die Regierung nach dem Stärkeverhältnis der Parteien zu besetzen. Daraus, daß auch für das Reich seit einiger Zeit schon ähnliche Pläne erörtert wurden — man sprach von dem vielgenannten General Schleicher als Reichskanzler, wobei Brüning Außenminister bleiben sollte — sieht man den engen Zusammenhang der Reichs- und Preußenpolitik.

Die Presse der Oppositionsparteien wendet sich jedoch nicht nur gegen Zwischenlösungen in der Reichsinnenpolitik, sondern noch mehr und schärfer wird die Möglichkeit bekämpft, daß in Lausanne wiederum eine Zwischenlösung für das größte außenpolitische Problem, das Reparationsproblem erfolgen könnte. Dazu bestehen allerdings alle Aussichten und die „hundert Meter" vom großen außenpolitischen Ziel, von denen der Reichskanzler in seiner letzten Reichstagsrede sprach, können sich allerdings noch um ein sehr Erhebliches verlängern. Der künftige französische Ministerpräsident, Herriot, hat aufs neue gezeigt, daß er seinen Vorgänger Tardieu außenpolitische Nachfolge zu leisten bestrebt ist. Er verlangte für die Lausanner Konferenz vor allem erneute Anerkennung der Reparationsansprüche Frankreichs, erst dann könne Frankreich über ein weiteres mögliches Arrangement diskutieren. Das ist nichts anderes als das Streben nach der von Frankreich längst verlangten Zwischenlösung, dem Moratorium!

Allerdings ist darauf hinzuweisen, daß man auch im Lager der französischen Linksparteien nicht durchweg die These Herriots verficht. Andere radikale Führer wie Caillaux und der bekannte Senator de Monzie haben sich schon mehr oder weniger deutlich für einen Schlußstrich unter die Reparationskonten ausgesprochen, wie man sich auch in den Kreisen der französischen Finanz- und Bankwelt mit dem Gedanken anscheinend doch langsam vertraut macht, daß sich keine deutsche Regierung finden wird, die angesichts derart wankender Staatsfinanzen, einer ersterbenden Wirtschaft und über 5½ Millionen Arbeitslosen irgend welche Zahlungen auch nur in Aussicht stellen könnte. Trotzdem zeigen manche Vorschläge in der englischen Presse, ebenso wie die Haltung der englischen Delegierten bei den verschiedenen Abstimmungen „im Sumpf der Ausschüsse" der Genfer Abrüstungskonferenz über die Angriffsmittel, daß Deutschland nach Lausanne einen schweren Gang tun wird, zumal schon infolge der Haltung des Hauptgläubigers der Welt, Amerikas, die Abrüstungsfrage so eng mit der Schuldenfrage und dadurch mit den Reparationen verknüpft bleibt.

Aenderungswünsche Hindenburgs zur Notverordnung

Berlin, 27. Mai. Der Reichspräsident wird Sonntag früh in Berlin eintreffen. Der in allen politischen Kreisen mit großer Spannung erwartete **Besuch Dr. Brünings bei Hindenburg** ist auf **Sonntag** anberaumt worden. Die Vorverlegung läßt erkennen, welche außerordentliche Bedeutung auch die Hauptbeteiligten dieser Aussprache beimessen. Die **Aenderungswünsche Hindenburgs** in bezug auf die vom Kabinett geplanten Maßregeln beziehen sich, wie wir erfahren, vor allem auf zwei Punkte: der Reichspräsident wünscht, daß nach **Möglichkeit die Kriegsrenten vor der Gefahr weiterer Abstriche bewahrt bleiben.** Der Reichspräsident hat ferner Bedenken gegen gewisse Tendenzen in den bisherigen **Siedlungsplänen des Kabinetts** geäußert.

Das Siedlungsprogramm ist in den Mittelpunkt der politischen Beratungen gerückt. Von rechtsstehender Seite ist der Vorwurf erhoben worden, dieses Programm bedeute den Bolschewismus. Der Reichspräsident hat durch Staatssekretär Meißner mitteilen lassen, daß er drei Gesichtspunkte berücksichtigt sehen möchte: Die **Enteignungsmöglichkeit,** die durch die bisherigen Entwürfe vorgesehen war, soll durch **verstärkten Rechtsschutz** entscheidend eingeengt werden. Weiter sollen verbesserte Möglichkeiten für die Anhörung der Berufsstände getroffen werden. Der dritte Punkt betrifft die Zusammenfassung des Siedlungswesens in der Hand eines der landwirtschaftlichen Reichsministerien.

Umarbeitung der Notverordnung

Unzutreffende Gerüchte über Ministerernennungen

Berlin, 27. Mai. Das Reichskabinett ist am Freitag zu einer Sitzung zusammengetreten. Es beschäftigte sich damit, die **Notverordnung den Wünschen anzupassen, die der Reichspräsident dem Kanzler durch Staatssekretär Meißner übermitteln ließ.** Aus dieser sachlichen Arbeit ergibt sich die Bestätigung, daß **die Krisengerüchte der letzten Tage endgültig überholt sind.** Dabei ist es selbstverständlich, daß die letzte Entscheidung über die weitere Entwicklung in der für Sonntag angesetzten Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Kanzler liegt. Deshalb ist es auch vollkommen abwegig, wenn in einem Teil der Presse der Eindruck erweckt wird, als lägen für einen Teil der schwebenden personellen Fragen bereits feste Tatsachen vor. Unter anderem wird Oberbürgermeister Dr. Gördeler wieder für den Posten des Reichswirtschaftsministers genannt. Wir glauben zu wissen, daß Dr. Gördeler, seinen eigenen Wünschen entsprechend, für die Leitung dieses Ressorts überhaupt **nicht mehr in Frage kommt.** Außerdem bezeichnet man General **Hasse,** den Chef des Gruppenkommandos 1, bereits als Reichswehrminister. Gewiß ist es möglich, daß dieser erfahrene und überaus geschätzte Offizier als erster für die Leitung des Reichswehrministeriums in Frage kommt. Es muß aber mit allem Nachdruck betont werden, daß die Entscheidung darüber beim Reichspräsidenten liegt, der nach der Verfassung die Minister auf Vorschlag des Reichskanzlers ernennt. Welche Persönlichkeiten der Präsident berufen wird, darüber wird wohl auch erst am Sonntag gesprochen werden. Das ergibt sich schon ganz selbstverständlich aus dem starken aktiven Einfluß, den Reichspräsident von Hindenburg nach seiner Wiederwahl — und das selbst von seinem Urlaub aus — auf die Reichspolitik ausübt.

Am 4. Juni Eröffnung der Ausstellung „Reichsehrenmal"

T.U. **Berlin,** 27. Mai. Die Stiftung „Reichsehrenmal" gibt bekannt, daß am Samstag, den 4. Juni in den Ausstellungshallen am Lehrter Bahnhof die Ausstellung der Entwürfe für das Reichsehrenmal in Bad Berka eröffnet wird. Die Zahl der ausgestellten Entwürfe beträgt 1828. Die Ausstellung dauert bis zum 28. Juni.

Große Sprengstoffunde in Beuthen

T.U. **Beuthen,** 27. Mai. Der Polizei wurde bekannt, daß in der Wohnung des Grubenarbeiters Bierowski in Beuthen Sprengstoff verborgen wurde. Bei der Haussuchung wurden gefunden: 50 Dynamitbomben, die aus Konservenbüchsen zu je einem Pfund hergestellt waren, 28 Dynamitsprengpatronen, acht Sprengkapseln, 196 Schuß S-Munition, zwei Gewehrschlösser Modell 98, ein Maschinengewehrkasten mit Gewehrteilen, 50 Sprengkapseln mit Zündschnur, isolierter Draht mit Sprengkapseln für elektrische Fernzündung, drei Rollen Zündschnur, vier verschiedene Sprengpatronen und eine Blechbüchse mit Dynamit. Bierowski und seine Ehefrau wurden festgenommen.

Staatsbesuch Lebruns bei Hoesch

T.U. **Paris,** 27. Mai. Präsident Lebrun hat am Freitag kurz nach 16 Uhr in Begleitung des Chefs des Militärkabinetts, General Bracconnier, einen Staatsbesuch beim deutschen Botschafter von Hoesch gemacht. Die Unterredung dauerte etwa 15 Minuten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Ungesunder Zentralismus

Die Diktatur der Bürokratie — Bevorzugung der kranken Großbetriebe auf Kosten der Klein- und Mittelbetrieb — Lähmung des Verantwortungsgefühls in Ländern und Gemeinden

Von Dr. Paul Brasch

Es wird allgemein darüber Klage geführt, daß gegenwärtig stärker als je zuvor sich in Deutschland ein sogenannter Wirtschaftsdilettantismus breit macht, der, durch die jetzigen mißlichen Verhältnisse geradezu hochgezüchtet, zum Schaden des Volksganzen in verschiedensten Formen zum Ausdruck gelangt. Der kürzlich erfolgte Rücktritt des Reichswirtschaftsministers Professor Warmbold, der nicht die Neigung in sich verspürte, einen Kampf gegen die ewigen Windmühlenflügel einer in Wirtschaftsfragen mit dilettantischen Mitteln arbeitenden Diktatur der Bürokratie auszufechten, und die seitherige Verwaisung dieses wichtigsten wirtschaftlichen Fachministeriums sollten jedem deutschen Staatsbürger ernstlich zu denken geben. Schon unter der Notverordnung über die erhöhte Umsatzsteuer und die zwangsweise eingeführte Zinsermäßigung fehlte die Unterschrift des Wirtschaftsministers, und daß er sich im Gegensatz zu anderen Mitgliedern des Reichskabinetts von der Tätigkeit des inzwischen selig entschlafenen Wirtschaftsbeirats nicht das Geringste unter den obwaltendn Verhältnissen versprach, wissen wir heute ebenfalls.

Ueberall finden wir gegenwärtig die Spuren einer sich diktatorisch gebärdenden Bürokratie, die geradezu lähmend auf jede Initiative privatwirtschaftlicher Kreise wirkt. „Der Unternehmer erleidet, schafft nicht mehr die Ereignisse", hieß es kürzlich in einer namhaften deutschen Wirtschaftszeitschrift. Sind wir tatsächlich schon so weit? — Ja, und gerade die tüchtigsten und umsichtigsten Wirtschaftsführer beurteilen unsere gesamtwirtschaftliche Lage heute in einer Weise, die mit dem „gemäßigten Optimismus" des Reichsfinanzministers nichts, aber auch gar nichts gemeinsam hat.

Der Krebsschaden dieser öden gleichmacherischen Tätigkeit einer überheblich gewordenen Zentralbürokratie trat kürzlich in einer von der Tagespresse nur wenig gewürdigten Kundgebung sächsischer Wirtschafts-, Kommunal-, Kultur- und Beamtenverbände klar zutage. Die Versammlung stand im Zeichen der bewußten Abwehr gegen den „Berliner Zentralismus". Der Vorsitzende des Verbandes sächsischer Industriellen erläuterte in seinen Ausführungen über „Zentralismus und Wirtschaft" die Art dieses von Berlin aus über das ganze Wirtschaftsleben verhängten Zentralismus. „Reichsfinanzministerium, Reichsarbeitsministerium, Reichsverkehrsministerium, Reichsarbeitslosenversicherung und Reichsbank — in diesen Aemtern etwa verkörpert sich das, was wir den Berliner Zentralismus nennen!"

Der Ungeist einer vom Dilettantismus auf allen Gebieten bestimmten falschen Rationalisierung begegnet uns zur Zeit auf Schritt und Tritt. Ein Zustand allgemeiner Verantwortungsscheu besteht in den verantwortlichen Staatsämtern und Körperschaften, wie er kaum schlimmer gedacht werden kann. Das gesamte deutsche Wirtschaftsleben läuft Gefahr, durch staatliche Eingriffe und Bevormundungsversuche — man nennt das durch die Blume staatliche Planwirtschaft! — verbürokratisiert zu werden und damit organisch zu verkümmern. Der Grad der Entpersönlichung zahlreicher Wirtschaftsunternehmen hat bereits eine Höhe erreicht, die zu den schwersten grundsätzlichen Bedenken Anlaß gibt. Und die Widerstandsfähigkeit des Steuerzahlers, dem auf dem bequemen Wege der Notverordnungen immer noch neue Lasten auferlegt werden, ist nur noch scheinbar vorhanden und steht vor dem Zusammenbruch.

Gewissermaßen unter der Hand hat sich eine grundsätzliche Wandlung des Verhältnisses von Staat und Wirtschaft vollzogen, ein Wandel, den wir im Abbau der freien Unternehmerwirtschaft, und in der staatlichen Beteiligung an verschiedenen Großbetrieben bestätigt finden. Und wir erkennen weiter den genau vorgezeichneten Weg einer staatlich geplanten Kreditpolitik, die allerdings alle Nachteile eines zum Prinzip erhobenen verschleierten Staatskapitalismus sichtbar werden läßt. Mit dem Zeitpunkt der beginnenden Bankenaufsicht und Devisenbewirtschaftung durch das Reich war dieser Weg gegeben. Wir erlebten die Bürokratisierung mehrerer Großbanken (Danat- und Dresdener Bank) auf Grund der bekannten Stützungs- und Garantieaktion des Staates im vorigen Jahre und überhaupt die kreditpolitische Bevorzugung kaum mehr zu haltender Großbetriebe auf Kosten der mittleren und kleinen, denen, weil man sie amtlicherseits als „krisenfester" dahinstellte, die mindestens ebenso notwendigen Kredite im allgemeinen vorenthalten wurden. Das war volkswirtschaftlich ungerecht gehandelt. Nach den Ergebnissen der letzten gewerblichen Betriebszählung im Reiche beschäftigten von den insgesamt 1 852 737 Betrieben der deutschen Industrie und des Handwerks nur 326 über 2000 Arbeitskräfte, davon nur 67 mehr als 5000! Die Großbetriebe mit mehr als 5000 Angestellten und Arbeitern beschäftigten somit nur 4,46 Prozent, die kleineren Betriebe mit höchstens 200 Arbeitskräften aber 99,5 Prozent der deutschen Arbeiter- und Angestelltenschaft in Industrie und Handwerk. Diese Vernachlässigung der mittleren und kleinen Betriebe, die glücklicherweise immer noch das Rückgrat der deutschen Wirtschaft bilden, darf nicht weiter fortgesetzt werden, soll nicht die Wirtschaft selbst dadurch schwersten Schaden erleiden. Was vom Reiche gilt, trifft auch für die Länder und Gemeinden zu! Schuld des vom Reiche gepflegten ungesunden Zentralismus ist es, wenn heute die Verantwortungsfreudigkeit der Länder und Gemeinden gegenüber der Wirtschaft so stark gesunken ist, aber auch diese können sich nicht von dem Vorwurf reinigen, das Aufkommen des Zentralismus durch eigene Untätigkeit und Unentschlossenheit begünstigt zu haben.

von Morgen auf dem Nürburgring tödlich verunglückt

Köln, 27. Mai. Der bekannte Bugattifahrer Joachim von Morgen (Berlin) ist Freitag nachmittag beim Training auf dem Nürburgring tödlich verunglückt.

von Morgen befand sich auf seiner zweiten Trainingsrunde für das ADAC.-Eifel-Rennen am kommenden Sonntag. Er hatte für die kommende Runde durch Zeichengabe einen Reifenwechsel angemeldet. Etwa 2 Kilometer hinter den Tribünen wurde der Wagen in einer leichten Kurve plötzlich aus nicht geklärter Ursache aus der Bahn getragen und raste mit dem Kühler gegen die Schutzböschung. Das Gefährt überschlug sich mehrmals und die herbeieilenden Sanitäter konnten den Fahrer nur noch tot unter den Trümmern hervorziehen. Der allseitig beliebte Rennfahrer stand im Alter von 30 Jahren und war erst seit kurzer Zeit verheiratet.

Der neue Rektor der Deutschen Hochschule für Leibesübungen.

Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch, der berühmte Berliner Chirurg, wurde als Nachfolger des zurückgetretenen Geheimrats Prof. Dr. Vier einstimmig zum neuen Rektor der Deutschen Hochschule für Leibesübungen gewählt.

Ueber den Atlantikflug des „Do. X"

Berlin, 27. Mai. Antonie Straßmann, die mit dem „Do X" von Amerika nach Europa geflogen ist, sprach im Rundfunk über diesen Flug. Sie sagte, daß sie während des Fluges für die Verpflegung der Besatzung zu sorgen hatte. Spannend schilderte sie den Start des 53 Tonnen schweren Schiffes nördlich von Newyork, erzählte von dem Flug entlang der Küste bis zum ersten Leuchtturm auf Neufundland. Nach den notwendigen Vorkehrungen für die zweite Etappe des Fluges konnte „Do. X" in 1 Minute 50 Sekunden leicht und sicher starten und, da die befürchteten Küsten von Neufundland völlig nebelfrei lagen, konnte man in 30 Meter Höhe über dem Wasser fliegen, so die Motoren schonen und Benzin sparen. Das Flugschiff begegnete nach einer achtstündigen Fahrt dem ersten Schiff. Während des ganzen Fluges hatte der „Do. X" Gegenwind. Die Stimmung an Bord war sachlich und fröhlich. Antonie sprach von der Ankunft bei den Azoren, wo das Flugschiff bei tiefer Dunkelheit und bewegter See niederging und sich vorsichtig in den Hafen von Horta hineinschiffte. Sie schilderte den begeisterten Empfang in Southampton und den stürmischen Flug über den Golf von Biskaya, bei dem trotz der stürmischen Macht des rasenden Nordwindes der „Do. X" sich wie ein Schiff sicher und ohne zu schwanken in der Luft hielt. Antonie Straßmann gedachte zum Schluß des Verdienstes des genialen Erbauers des Flugschiffes, Dr. Dornier.

Auch Marin bedingt für Herriot

T.U. **Paris,** 27. Mai. In politischen Kreisen erregt es großes Aufsehen, daß sich der Führer der Rechten, Marin, wohl gegen die Sozialisten, nicht aber gegen Herriot geäußert hat. Er erklärte u. a.: „Wenn die radikalsozialistische Partei die Ideen des Sozialismus vertreten wird, dann werden wir sie erbarmungslos bekämpfen. Wenn sie jedoch ihre eigenen Ideen vertritt, dann werden wir sie unterstützen, ganz gleich, ob wir von der Mitarbeit ausgeschlossen sind oder die Vorteile der Zusammenarbeit genießen."

Aus diesen Worten geht klar hervor, daß auch die Rechte gegenüber einem Kabinett Herriot nicht an eine unbedingte Opposition denkt, sondern bereit ist, ein bürgerliches Regierungsprogramm zu unterstützen, sofern es nicht unter dem Einfluß der Sozialisten steht. Man hat den Eindruck, daß auch Marin dem radikalsozialistischen Parteiführer Herriot den Weg zur Mitte nach Möglichkeit erleichtern will, um der Schaffung eines Linkskartells vorzubeugen.

Die neue Donaukommission

Paris, 27. Mai. In Paris tritt Anfang kommender Woche nach dem am letzten Samstag vom Völkerbundsrat gefaßten Beschluß ein internationales Komitee der Schatzamtssachverständigen zusammen, das sich mit der **Finanzlage der Länder in Mitteleuropa und besonders mit den Schwierigkeiten Oesterreichs beschäftigen soll.** In dem Komitee werden vertreten sein Deutschland, England, Frankreich, Italien, Belgien, Holland und die Schweiz sowie einige Mitglieder des Finanzausschusses des Völkerbundes. Es ist außerordentlich auffällig, daß eine Anzahl Blätter wiederum die öffentliche Meinung in Frankreich irreführt, indem sie behaupten, daß es sich hier um eine Vorbereitung der Konferenz von Lausanne handle, also glauben machen wollen, es handle sich um die Reparationsfrage, während davon mit keinem Wort die Rede sein wird.

Wie bringt man Kinder dazu, mehr Milch zu trinken?

Was muß man manchmal anstellen, um ein Kind zum Milchtrinken zu bewegen! Und meistens ist der Widerstand des Kindes gar nicht so unberechtigt. Milch ist nämlich nicht für jeden so leicht verdaulich, wie man gemeinhin glaubt. Tausende von Müttern in allen Ländern der Welt sind daher dazu übergegangen, in die Tasse Milch zwei bis drei Kaffeelöffel Ovomaltine-Kraftnahrung zu geben. Man erhält dadurch ein Getränk, das gut schmeckt, viel nährkräftiger ist und so bekömmlich, daß jedes Kind es gern trinkt. Ovomaltine ist aus den edelsten Bestandteilen von Malz, Milch, Eiern und Kakao hergestellt und wird seit Jahrzehnten von Aerzten aller Länder als Kraftnahrung — besonders für den schwächlichen oder nervösen Organismus — empfohlen. Schon mit einer Dose zu RM. 1.15 aus der nächsten Apotheke oder Drogerie können Sie einen Versuch machen. Wollen Sie erst eine kostenlose Geschmackprobe, so erhalten Sie diese von Dr. A. Wander G. m. b. H., Abt. I 72, Osthofen/Rheinhessen.

Hetzjagd hinter Ellinor

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[18

Ellinor nickte nur flüchtig. Am liebsten hätte sie laut aufgeschrien und sich dem Manne vor ihr an die Brust geworfen, der wie ein gütiger Vater vor ihr stand. So böse er dreinschauen konnte, so borstig er erschien, so liebevoll war er zu ihr, und so wohl tat seine menschliche Art.

„Und was wollen Sie nun drüben unternehmen?"

Hilflos zuckte Ellinor mit den Achseln.

„Ich weiß es nicht."

„Was haben Sie gelernt? Welchen Beruf bisher ausgefüllt?"

„Ich hatte keinen Beruf."

„Was soll das heißen? Sie sind doch wenigstens zweiundzwanzig Jahre alt, da muß man doch irgend etwas getan haben?"

„Ich bin schon fünfundzwanzig Jahre alt. Und gelernt habe ich wohl einiges, aber nichts Rechtes. Außer meiner Muttersprache spreche ich französisch und etwas italienisch; außerdem kann ich noch gut reiten."

„Reiten?" fragte erstaunt der Amerikaner und musterte erstaunt die zarte Gestalt des jungen Menschen.

„Reiten? Aber Kerlchen, jeder Gaul wird Sie ja wie eine Feder von sich abwerfen."

„Ah! Glauben Sie?"

Fast spitzbübisch sah Ellinor zu dem Manne auf, und ein leichtes Lächeln spielte um ihren Mund.

„Ach, wie hübsch Sie aussehen, wenn Sie fröhlich sind! Junge, Junge, Sie gefallen mir sehr!"

Der Amerikaner hatte seinen Arm um Ellinor gelegt und sie an sich gedrückt. Ellinor mußte für einen Moment die Augen schließen. Wie sollte sie es nur fertig bringen, diesem Manne gegenüber weiter ihre Rolle zu spielen, da sie doch nichts war als eine schwache Frau? Aber es ging nicht anders, sie mußte stark bleiben.

„Jetzt erzählen Sie mir doch, auf welche Weise Sie das Reiten so gut gelernt haben. Ich kann es mir gar nicht vorstellen."

„Ich hatte einen Stiefvater, der mich in frühester Jugend von meiner Pflegemutter entfernte. Er war der Mann meiner leiblichen Mutter, die mich immer verleugnet hatte; aber er hatte das Recht, mich zu sich zu nehmen. Der Mann besaß einen Zirkus, in dem ich tüchtig arbeiten mußte. Dort, in dem Zirkus, habe ich reiten gelernt, das einzige, was ich trotz aller Schläge von der Zirkuskunst begriffen habe."

„Armer Kerl! Da glaube ich schon, daß Sie eine harte Jugend hinter sich haben. Aber das müssen Sie alles vergessen. Vielleicht, daß ich Ihnen helfen kann, ein neues Leben anzufangen. So, als ob Sie mein jüngerer Bruder wären."

Ellinor erschrak und starrte den Amerikaner entsetzt an. Was sollte das heißen? Wie kam dieser fremde Mann dazu, ihr das anzubieten? Was bezweckte er damit?

Wer war er überhaupt? Weshalb gab er sich mit ihr ab? Sie hatte jetzt solche Angst vor allen Menschen, nach den Enttäuschungen, die sie erlebt hatte.

Er machte freilich einen so guten Eindruck, man fühlte sich sicher in seiner Nähe. Aber — auch Charlie Hickson hatte vertrauenerweckend ausgesehen, hatte sie zuerst eingehüllt in Liebe und Güte —, bis das Schreckliche gekommen war. Nein! Es ging nicht! Sie konnte sich nicht einlassen mit dem Fremden. Sie konnte auch nicht mit einem Manne Gemeinschaft haben, wo sie doch selbst kein Mann war, sondern eine Frau.

In was für peinliche Situationen sie da kommen würde! Sie mußte sehen, wie sie sich jetzt aus der Affäre ziehen konnte...

„Na, mein Junge, warum geben Sie mir denn keine Antwort?"

„Nein — ich kann nicht."

„So! Hm!"

„Ich kann keine fremde Hilfe annehmen, muß sehen, wie ich allein durch die Welt komme. Haben Sie Dank und verzeihen Sie mir!"

Mit einer abwehrenden Gebärde hob der Amerikaner die Hand.

„Lassen Sie das! Ich habe es gut mit Ihnen gemeint, junger Mann. Aber wenn Sie nicht wollen, dann eben nicht. Good by!"

Der Amerikaner wandte sich brüsk ab, ging schnellen Schrittes davon. Bestürzt sah Ellinor ihm nach. Das hatte sie nicht gewollt.

Sie hatte ihn gekränkt, der so liebevoll zu ihr gewesen war. Aber — hatte sie denn anders handeln können? Und, vielleicht war es so am besten. Sie hätte sich doch nicht mit ihm einlassen können.

Ellinor ging in ihre Kabine zurück — mutloser und verlassener denn je.

Seit dieser Stunde quälte sie eine unüberwindliche innere Unsicherheit. So gut es ging, mied sie die Begegnung mit Menschen, soweit es auf dem Schiff möglich war.

Ellinor suchte die entlegensten Winkel auf, nur um jenen Amerikaner nicht wiederzusehen, obwohl sie fühlte, daß er sie bei jeder Mahlzeit stumm beobachtete.

Sein Anblick machte Ellinor nervös und noch unsicherer; war er indes nicht da, so sehnte sie seine Gegenwart glühend herbei. Sie wußte selbst nicht mehr aus noch ein.

Diese Gedanken quälten sie auch jetzt, während sie auf dem oberen Promenadendeck hin und her ging. Das Wetter war trüb und regnerisch, die meisten Passagiere hielten sich in den Gesellschaftsräumen auf.

Es war so schön, hier allein zu sein und seinen Gedanken nachhängen zu können, wenn diese Gedanken auch recht unerfreulich waren. Sie kreisten immer wieder um die eine Person, die sie heute noch nicht gesehen hatte.

Es war ziemlich spät gewesen, als Ellinor zum Frühstück gekommen war; er schien schon fortgegangen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden

Schopfheim, 26. Mai. (Dienstentlassung.) Der Bezirksrat Schopfheim hatte sich in seiner Eigenschaft als Verwaltungsgericht mit der Angelegenheit des Bürgermeisters Walz Zell i. W. zu befassen. In mehr als zwölfstündiger Sitzung wurde der Fall eingehend erörtert; hierauf verkündete der Vorsitzende, Landrat Frank-Schopfheim folgendes Urteil: Bürgermeister Walz Zell i. W. wird entsprechend dem Antrag der Stadtgemeinde Zell i. W. zu Folge seiner schwerwiegenden Amtspflichtverletzungen aus dem Dienst entlassen. Unter Zubilligung mildernder Umstände werden ihm von der Stadtgemeinde Zell i. W. 50 Prozent seines ihm zustehenden Ruhegehalts als Pension weiterbezahlt.

Lörrach, 26. Mai. (Unvorsichtiges Hantieren mit Revolver.) In Lörrach-Stetten hantierten abends zwei junge Leute mit einem Revolver. Einer von ihnen legte im Scherz auf seinen Freund, den 19 Jahre alten Mandel, an und drückte ab. Es krachte ein Schuß, der den unglücklichen jungen Mann mitten ins Herz traf, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Furtwangen, 26. Mai. (Vergleichsverfahren.) Ueber das Vermögen der Firma Badische Uhrenfabrik AG. in Furtwangen ist nunmehr das gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden.

Lahr, 26. Mai. (Gegen ein Kraftverkehrsmonopol.) Die Vollversammlung der Handelskammer Lahr hat eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die Handelskammer erblickt in den Bestrebungen der deutschen Reichsbahnverwaltung auf Schaffung eines Kraftverkehrsmonopols für den Güterverkehr eine ernste Gefahr für die Gesamtwirtschaft. Das erstrebte Kraftverkehrsmonopol für den Güterverkehr ist abzulehnen". Die Handelskammer beschloß, daß die Bezeichnung der amtlichen Vertretungen der Kaufmannschaft in „Industrie- und Handelskammer" abgeändert wird. — Zur Frage der Errichtung „kaufmännischer Ehrengerichte" nahm die Versammlung im ablehnenden Sinne Stellung.

Ausnahmerecht gegen Angestellte

Die Presseabteilung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes schreibt:

Gegen die Pläne zur Verlängerung der Krisensteuer und zur Einführung einer besonderen Beschäftigtensteuer wendet sich mit einem scharfen Protest an die Reichsregierung der Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften, dem der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband angehört. Er geht dabei aus, daß die Steuerungerechtigkeit nicht noch weiter verschärft werden darf. Die nationalen Angestellten anerkennen unbedingt, daß die Versorgung der Arbeitslosen und das Gleichgewicht des Reichshaushaltes gesichert bleiben müssen. Wenn dabei eine Verlängerung der Krisensteuer nicht zu umgehen ist, dann muß diese Steuer aber wenigstens von ihren schlimmsten Mängeln befreit werden. Der Hauptmangel der Krisensteuer besteht darin, daß sie nur einen Teil der Lohn- und Gehaltsempfänger erfaßt; die Beamten zahlen keine Krisensteuer. Die zweite Ungerechtigkeit ist der unterschiedliche Steuertarif für die Krisenlohnsteuer und für die Krisensteuer der Veranlagungspflichtigen. Werden diese Ungerechtigkeiten beseitigt, dann bliebe die Krisensteuer immer noch eine äußerst harte Notmaßnahme, aber es wäre ihr wenigstens der Stachel des Ausnahmerechts gegen die Arbeitnehmer, besonders die Angestellten, genommen, und außerdem könnte das Reich mit einem beträchtlich höheren Ertrage rechnen.

Noch unsozialer als die einfache Verlängerung der Krisensteuer würde die besondere Beschäftigtensteuer wirken. Die sowieso schon begünstigten veranlagten Krisensteuerpflichtigen würden von der neuen Steuer völlig freibleiben, und die Beamtenschaft bliebe weiterhin krisenlohnsteuerfrei; sie hätte nur die viel mildere Belastung der Beschäftigtensteuer zu tragen. Die krasse Ungleichheit des verschiedenen Krisensteuertarifes würde abermals verschärft. Es ist durch nichts zu rechtfertigen, daß eine Gruppe von Gehaltsempfängern, die Arbeitslosigkeit nicht kennt und von ihr nicht bedroht ist, zur Krisenlast nur schwach herangezogen wird, während die Angestellten mit einem Vielfachen belastet werden, obwohl die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes selbst in den höheren Gehaltsgruppen völlig ungewiß geworden ist. Dazu kommt noch, daß durch die vierte Notverordnung, durch Abbau der Tarifgehälter und durch Kurzarbeit die Einkommensbezüge der Angestellten schärfstens gesenkt worden sind.

Aus diesen Gründen lehnt der Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften die Steuerpläne der Reichsregierung entschieden ab und schlägt den Umbau der Krisensteuer durch Heranziehung aller Einkommensbezieher und Ausgleich des unterschiedlichen Steuertarifes vor. Nur so kann eine Ertragssteigerung erreicht werden, ohne daß die an sich schon bedenklichen Ungerechtigkeiten des jetzigen Steuersystems weiter verschärft werden.

Das Wertvollste des Wanderns

Die Jugend wandert. Einzeln, zu dreien und vieren, in kleinen Gruppen, in größeren Scharen, Knaben und Mädchen, ziehen sie hinaus aus den Städten, aus den Schulen, aus den Geschäften, hinaus in die Wälder und Felder, ans Meer und in die Berge. Sie suchen Licht und Luft. Sie suchen ihr Leben.

Mancher Vater, manche Mutter, mancher Erzieher schaut ihnen noch mit bangen Augen nach. Viele wissen noch nicht, wie sie sich dazu stellen sollen. Sie verstehen wohl, daß die frische Luft die Lungen stärkt, daß die Sonnenstrahlen heilend wirken, daß das Wandern den Körper stählt; ja, sie wollen eine gesunde Jugend. Aber sie wissen noch nicht, wie die Seele ihrer Kinder sich dabei entwickelt.

Wie steht es, wenn der Einfluß des Elternhauses fehlt? Wenn die Geschlossenheit und Regelmäßigkeit mangelt? Werden das nicht einmal schweifende, unruhige, zerfahrene Geister? Wie lernen sie sich beherrschen, bezähmen? Wie lernen sie gehorchen in der Freiheit des Waldes? Wie wirkt das Zusammensein mit Kameraden, die man nicht kennt? — So tauchen die Fragen auf.

Sind diese Fragen verständlich? Haben sie Berechtigung? Ja, sie sind es; sie haben Berechtigung für solche Menschen, die nicht selbst wandern, die noch keine Wandergruppe hinausgeführt haben in Gottes herrliche Natur.

Auch die Wandernden sind Menschen mit all ihren Schwächen und Fehlern. Auch die wandernde Jugend ist wie alle Jugend: oft toll und übermütig, schwankend und fehlend, böse und gut. Das wird nicht anders, wenn der freie Himmel sich über ihnen wölbt.

Und doch — schaue genauer hin! Oeffne den Blick! Sei vorurteilsfrei. Es gibt da draußen keine solche Roheiten und Grausamkeiten, die aus gepreßter Seelennot stammen. Es gibt auch keine Gemeinheiten, wie sie der Enge und dem Lebenskampf der Städte, der Masse Mensch eigen sind. Es gibt da draußen keine Handlungen, die aus Sklavenseelen geboren wurden.

Denn das eine steht fest: Durch das Wandern wird die Seele freier. Schaut sie doch an, diese jungen Menschen, wie sie frisch und mutig ihre Stirnen der Welt bieten; wie ihre klaren Augen in die Ferne leuchten! Ja, ein Sehnen, ein Verlangen liegt darin nach weiten Zielen, nach hohen Bergen. Aber es ist keine Unstetigkeit, keine Zerfahrenheit ihrer Gefühle. Es liegt Willen in diesem Freiheitsdrang. Denn Berge und ferne Täler lassen sich nur mit Willen erreichen. Nur mit Ueberwindungen, nur durch Leistungen. Schwächen müssen begraben werden. — Und wo wird mehr Einfügung verlangt, wo muß mehr Kameradschaft gepflegt, wo mehr Rücksicht auf andere genommen werden, als beim Wandern und in der traulichen Jugendherberge?

Zur Freiheit wird sich die Seele des jungen Menschen entwickeln, wenn er ein rechter Wanderer ist. Und es wird eine Freiheit sein, die stark, groß und rein ist, denn Demut wird zugleich in ihr sein. Nie wird der Mensch so demütig, wie wenn er der Erhabenheit der Natur gegenübersteht! Wenn der Blick von einem Berggipfel ins unermeßliche Land schaut, wenn das unendliche Himmelsgewölbe sich über der Welt ausspannt und Millionen von Sternen ihre Bahnen ziehen, kann da der Mensch eitel werden? Wenn der Wanderer von einem Sturm überrascht wird, ein tobendes Gewitter ihn zwingt, eine schützende Herberge zu suchen, dann wird er klein.

Freiheit in Demut ist das Wesen einer Persönlichkeit. Das Wandern kann sie erringen helfen.

Buntes Allerlei

Blinder Wirtschaftskrieg

Im Großhandel kostet der Zentner deutschen Zuckers gegenwärtig rund 20,05 Mark, und zwar ohne Steuer, die zurzeit 10,50 Mark beträgt. Um unsere eigenen Vorräte los zu werden, haben wir denselben Zucker zu 7 Mark und weniger für den Zentner verschleudert. Im Hamburger Freihafen aber lagert heute tschechischer Zucker zu 5,60 Mark für den Zentner. In der Tschechoslowakei bezahlen die Bewohner allerdings für den gleichen Zucker nach deutschem Gelde 23 Mark und mehr! Es ist dies nur ein Beispiel von vielen, die beweisen, welche Exportverluste uns durch diese ungesunde Art des Wettbewerbs entstehen mußten. So betrug der deutsche Ausfuhrverlust, den wir durch entsprechend hohe Inlandspreise wieder auszugleichen versuchten, im Rechnungsjahr 1930/31 rund 100 Millionen Mark!

Schnelligkeitsrekord eines Himmelskörpers

Die Zahl der kleinen Planeten, der sogenannten Planetoiden, ist sehr bedeutend. Diese kleinen Himmelskörper werden von den Astronomen so gut wie jede Woche entdeckt. Die meisten Planetoiden verdienen kein besonderes Interesse, und nur einige lenken die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler auf sich. Der kleine Planet „Eros" galt bis jetzt als derjenige Himmelskörper, der auf seinen Wanderungen durch den Weltenraum unserer Erde am nächsten kommt. Der kürzeste Abstand des Planeten „Eros" von der Erde beträgt etwa 22 Millionen Kilometer. Vor kurzem entdeckte der belgische Astronom Delporte einen neuen Planetoid, dessen Abstand von der Erde nur 16 Millionen Kilometer betrug. In den letzten Tagen des Aprils beobachtete der deutsche Astronom Dr. Reimuth in seinem Observatorium in Heidelberg einen kleinen Himmelskörper, dessen Geschwindigkeit alle bisherigen Rekorde in den Schatten stellt. Der neue Planet bewegt sich im Tierkreis mit einer Schnelligkeit von sechs Grad an einem Tage, etwa dreißigmal so schnell wie alle anderen Planetoide. Dieses neuentdeckte kosmische Phänomen konnte bis jetzt unter die üblichen Kategorien der Himmelskörper nicht eingereiht werden. Es ist eher ein Komet als ein Planet. Seine Bahn verläuft in der Richtung von dem Planeten Mars zur Venus. Am 17. Mai kreuzte der neuentdeckte Stern die Erdbahn und zwar in einem Abstand von nur 1 Million Kilometer. Auch in bezug auf die kürzeste Distanz von der Erde nimmt also der neue Planetoid die erste Stelle ein.

Ein hundertzweijähriger Flugpassagier

Anna Stansal, eine 102jährige Engländerin aus Mansfield trug sich seit Jahren mit dem Gedanken, einmal zu fliegen. Vor einigen Tagen erfuhr die rüstige Greisin, daß der bekannte englische Flieger Sir Alan Cobham eine Flugtour über der Stadt Mansfield mit sechs Passagieren zu unternehmen beabsichtige. Sie schrieb sofort an den Flieger und äußerte ihren Wunsch, an dem Fluge teilzunehmen. Bekannte warnten die alte Dame vor der Ausführung ihrer Absicht. Sie meinten, es könnte ihr bei ihrem Alter schlecht bekommen. Nebenbei wiesen sie darauf hin, daß der von Cobham geplante Flug gerade am Freitag, den 13. Mai, stattfinden sollte. Sowohl der Wochentag wie das Datum schienen kein gutes Omen zu sein. Die hundertzweijährige Frau ließ sich aber von ihrem Vorhaben nicht abbringen. Sie meinte, das Leben gehöre zwar der Jugend, sie möchte aber den Beweis dafür erbringen, daß auch mancher alte Mensch rüstig und charakterfest genug sei, um allem Aberglauben zum Trotz mit der neuzeitlichen Entwicklung Schritt zu halten. Während des Fluges geriet die Maschine in eine Böe und wurde mit einem heftigen Ruck herabgedrückt. In der Höhe von hundert Metern gelang es dem Piloten, der Maschine Herr zu werden und sie wieder aufzurichten. Während dieses Vorfalls wurden die Passagiere kreidebleich. Nur Frau Stansal saß vergnügt auf ihrem Platz.

Die unentbehrlichen Flugschafe

In diesen Tagen sind auf dem Berliner Flughafen in Tempelhof 850 Schafe eingetroffen, von denen 400 im Laufe von sechs Wochen aus Nürnberg und die übrigen 450 innerhalb drei Wochen von Hannover bis Berlin getrieben wurden.

Die Tiere haben die Aufgabe, den Boden des Platzes festzustampfen, zu düngen und die Grasnarbe kurz zu halten. Derartige „Flugschafe" gibt es auf sämtlichen europäischen Flugplätzen. Berlin schaffte im Jahre 1925 diese Tiere ab, da man glaubte, die Grasfläche durch Mähmaschinen besser in Stand halten zu können. Nun ist man aber doch wieder auf die alte Methode zurückgekommen. Die Tiere sind tagsüber in großen Schuppen untergebracht, wo sie zur Zeit geschoren werden. Die eigentliche Arbeit der Herde wird in der Nacht bewältigt.

Dank für deutsche Hilfe in Seenot

Das Hapag-Motorschiff „Kulmerland" konnte auf seiner letzten Ausreise die Besatzung des auf der Höhe von Vigo leckgesprungenen und sinkenden lettischen Dampfers „Selonija" bergen und in seinem nächsten Anlaufhafen Genua landen. Die Geretteten sandten der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie folgendes Schreiben: „Wir, die unterzeichneten Schiffbrüchigen vom lettischen Dampfer „Selonija" der Chartering Office Association, Riga, möchten nicht verfehlen, Herrn Kapitän Paul Kuttert, dem ersten Offizier Herrn von Wedel sowie der gesamten Besatzung unseren herzlichsten Dank für die Rettung aus Seenot sowie für die liebevolle Aufnahme, Unterbringung und gute Verpflegung an Bord des Hapag-Schiffes „Kulmerland" auszusprechen."

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise wohltuender Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters und Großvaters

Theodor Roesler

sagen wir allerherzlichsten Dank.

DURLACH, den 28. Mai 1932.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie August Forschner, Hauptlehrer.

Frieda Hauck
Karl Walz
Verlobte

Durlach, den 28. Mai 1932.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Stadt und Land zur gefl. Kenntnis, daß wir unser Geschäft im selben Hause nach wie vor weiter betreiben. Unserer wert. Kundschaft sagen wir besten Dank u. bitten auch weiterhin um ihr Wohlwollen. Unser Bestreben ist auch fernerhin, unsere Kundschaft schnell und reell zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Gebr. Weiler, Durlach

Kraftfahrzeuge — Kirchstraße 13

Geld

sparen Sie, wenn Sie Ihre

Maler- u. Tapezierarbeiten

durch

Otto Lotsch, Malergeschäft

ausführen lassen.
Kostenvoranschläge frei u. unverbindlich.
Tadellose Arbeit — Zeitgemäße Preise.

Geschäftsübernahme!

Wir haben heute die **Weinwirtschaft**

Deutscher Hof gen. Gießkanne

den Eheleuten **Sigm. Wolfgang** — früher Ortenauer Winzerstube Offenburg — übertragen. Unseren werten Gästen danken wir für das bewiesene Vertrauen und bitten, dasselbe dem nunmehrigen Besitzer erhalten zu wollen.

Durlach, den 28. Mai 1932.

Emil Müller u. Frau.

Bei Übernahme obigen Wirtschaftsbetriebes bitten wir um das Wohlwollen einer verehrl. Kundschaft. Wir sind bestrebt, unsere werten Gäste durch eine **vorzügliche Küche, Fürstenberg-Biere** und **Spezialausschank von naturreinen Winzergenossenschafts-Weinen** in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Sigmund Wolfgang u. Frau

Weitersparen,

Nicht abheben!
Nirgends ist Dein Geld sicherer aufgehoben als bei Deiner

Bezirks-Sparkasse Durlach
Oeffentliche Verbandssparkasse

Meine Wirtschaft
„z. Stadt Durlach"
hier, ist per sofort an tüchtige kautionsfähige Wirtsleute zu vermieten.
Näheres bei
Jos. Stix, Blumenstraße 7 hier.

Die beste Reklame ist ein Inserat im „Durlacher Tageblatt".

Obst- und Gartenbauverein Durlach

Morgen Sonntag
Heuhausflug
mit Waldbesichtigung unter Führung von Waldmeister Lerch im Füllbruch u. nach Blankenloch. Treffpunkt 6 Uhr Obermühle. Rückfahrt mit Omnibus.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein.
Der Vorstand.

Badisches Landestheater

Samstag, 28. Mai 32
Außer Miete
Zum ersten Mal
Die drei Musketiere
Ein Spiel von Ralph Benatzky.
Dirigent: Schwarz
Regie: Dr. Waag
Mitwirkende:
Genter, Jank, Kuhlmann, Rademacher, Seiberlich, Burk, Kratzer, E. Rivinius, J. Sonntag, Brand, Friedrich, Gemmecke, J. Grötzinger, Hospach, Kloeble, Kuhne, Mehner, P. Müller, Rentwig, Prüter, Schulze, H. Lindemann, H. Müller, H. Rivinius, J. Sonntag.
Anfang 20 Uhr
Ende 22.45 Uhr.
Preise B (0.70—4.20 ℳ)

Sonntag, 29. Mai 32
Außer Miete
Die drei Musketiere
Ein Spiel von Benatzky
Dirigent: Schwarz
Regie: Dr. Waag
Mitwirkende:
Genter, Jank, Kuhlmann, Rademacher, Seiberlich, Burk, Kratzer, E. Rivinius, J. Sonntag, Brand, Friedrich, Gemmecke, J. Grötzinger, Hospach, Kloeble, Kuhne, Mehner, P. Müller, Rentwig, Prüter, Schulze, H. Lindemann, H. Müller, H. Rivinius, J. Sonntag.
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.15 Uhr.
Preise B (0.70—4.20 ℳ)

Elektr. Licht

Installiert, repariert
Elektro-Installationsgesch.
Edmund Müller
Schloßstr. / Tel. 214

Rastatter
Kohlenherde

m. Rickelsch. bar 65 ℳ
Ihr alter Herd wird in Zahlung genommen
Ueber 100 Herde, Oefen.
Gasherde auf Lager.
Mittelb. Ofen- u. Herdvertrieb Fritz Ganz
Karlsruhe, Waldstr. 13
Telephon 1926.

Schlafzimmer
mahagoni, Schrank mit Innenspiegel, 3tür, voll gearbeitet, Waschtisch mit weißem Marmor komplett
ℳ 495.—
Günstige Gelegenheit
Möbelhaus Maier Weinheimer
Karlsruhe
Kronenstraße 32
Freie Lieferung.

Rechtshilfe, Gläubiger-Schutz, Vertretung
Auerstraße 27, II.

„Parkschlössle"

Jeden Samstag und Sonntag **TANZ**

„Festhalle Durlach"

Sonntag, den 29. Mai 1932

TANZ

Eintritt frei. Eintritt frei.

Im Weinberg
morgen Sonntag
» TANZ «

Otto Lotsch, Farbenhaus
Ecke Adler- und Rappenstraße
empfiehlt billigst
Sämtliche Oele und Lacke
Streichfertige Oel- und Leimfarben
Bürsten und Pinsel
Bodenwachs, fest und flüssig
Beizen, rot, gelb und braun
Bernstein- und Spiritusfußbodenlacke
1.50 und 1.35 Mk.
Parkettputzöl usw.
Hier kaufen Sie beim Fachmann.

Nur noch 3 Tage!

BEN HUR

im

SKALA-Tonfilm-Theater
Werkt. 7 u. 9 Uhr
Sonntags: 5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag:
Große Jugendvorstellung!
Eintritt - 30 u. - 50

Modernes kleines
Einfamilienhaus
(Turmberglage) ev. auch Bauplatz (300 qm) zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 384 an den Verlag.

Ein starkes Rad
ist unser gutes Edelweißfahrrad. Es trägt den schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spielend leichtem Lauf **und dennoch ist es erstaunlich billig.** Katalog 130 mit neuesten Preislisten, auch über Nähmaschinen und allem Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franko. Bisher über ½ Million Edelweißräder schon geliefert. Das könnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 33
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Tüchtiger
Fensterputzer
gegen Monatsgehalt gesucht.
Angebote mit Gehaltsanspr. unt. Nr. 380 an den Verlag.

Gesucht wird
4—5 Zimmerwohnung
mit Bad, Veranda und Gartenanteil auf 1. Oktober. Angebote mit Preis unter Nr. 382 an den Verlag.

Von ruhiger kleiner Familie (pünktliche Zahler) sonnige
3 Zimmerwohnung
für sofort oder später zu mieten gesucht.
Offerten unt. Nr. 385 an den Verlag.

Geräumige
2 Zimmerwohnung
oder 3 Zimmerwohnung von kleiner Beamtenfamilie baldigst gesucht.
Angebote mit Preis unt. Nr 383 an den Verl.

Kleine Familie sucht eine
2—3 Zimmerwohnung
auf 1. Juni.
Angebote m. Preisangabe unt. Nr. 294 an den Verlag.

Schöne
3 Zimmerwohnung
(Altbau) gegen schöne 2 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht.
Angebote unt. Nr. 381 an den Verlag.

Umzüge
und sonst. Fahrten mit Lieferwagen besorgt
J. Stoll
Durlach-Aue.
Waldhornstraße 28.

Sonnige neuhergerichtete
4 Zimmerwohnung
mit Badez., am Fuße des Turmbergs zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

---

3 Zimmerwohnung
am Fuße des Turmbergs an kl. Familie auf 1. Juli evtl. später zu vermieten.
Offerten unt. Nr. 379 an den Verlag.

---

3 Zimmerwohnung
mit Bad, am Schloßgarten, auf 1. Juli zu vermieten
Leopoldstraße 11.

Schöne
2 Zimmer
leer in Villa am Turmberg ev. mit Küchenbenützung auf 1. Juni od. später an ältere Dame zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

In bester Lage der Hauptstraße ein
Laden
mit anschließendem Zimmer zu vermieten.
Angebote unt. Nr. 376 an den Verlag.

Räume
für Werkstätte, Fabrikation bestens geeignet zu vermieten
Schnever, Hauptstr 65.

---

1 Laden
Adlerstraße, 2 Schaufenster sofort zu vermieten
Löwenapotheke.

Fußpflege-Institut
Leopold Hilz
Durlach
Herrenstraße 7.

Weil er mich sparsam kochen lehrt
Kauf ich bei **Stoll**
den Spar-Gasherd
Installationsgeschäft
Leopoldstr. 4 Tel. 232
(Schloßplatz).

Anstricken
Aufmaschen und Anfußen sämtl. Strümpfe erhalten Sie schnellstens bei
Paul Burchard
Durlach
Hauptstraße 56a

Radio
3 Röhren Netzempf. A. E. G. neu, ev. m. Lautsprecher billig zu verkaufen
Killisfeldstraße 33.

Weinflaschen
zu kaufen gesucht
Badenia-Haus
Hauptstraße 70.

Bohnenstecken Tomatenpfähle u. sonstige Pfähle sowie Stangen
jeder Stärke hat zu verkaufen
Heinrich Frank
Wolfartsweier
Haus Nr. 77.

---

1 Schlafzimmer
mit franz. Bett billig zu verkaufen.
Zu erfragen im Verl.

Neues gut gearbeitet
Küchenbüfett
weiß lackiert, preiswert zu verkaufen
Grötzingerstraße 20, II.

Ein gebraucht. weißer
Herd
mit Gasherd billig zu verkaufen.
Jägerstraße 19.

Damenfahrrad
für 20 ℳ zu verkaufen
Lammstraße 31.

Kinderwagen
für 6 ℳ zu verkaufen.
Zu erfragen im Verl.

---

3 Anzüge
für große schlanke Figur noch in gutem Zustande billig abzugeben
Aue, Gärtenstraße 3.

Rosenkohl-Setzlinge
zu verkaufen
Aue, Waldhornstr. 44.

---

2 Morgen
Klee
zu verkaufen
Steinmetz
Rittnertstraße 73.

---

1 Glucke
mit 11 Jungen, weiße Leghorn zu verkaufen
Pfinzstraße 51.

---

1 Hahn u. 10 Hennen
3ter Brut zu verkaufen
Hohenwettersbach
Tiefentalstraße 95.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Arbeiterwohlfahrt Durlach.

Oertliche Kindererholungsfürsorge auf dem Turmberg.

Die Arbeiterwohlfahrt führt auch in diesem Jahr vom 1. August bis 3. September eine Kindererholungsfürsorge durch. Aufgenommen werden Kinder, welche vom Schularzt untersucht und als erholungsbedürftig festgestellt worden sind.

Anmeldungen werden jeden Mittwoch mittag von 3—5 Uhr im Handarbeitssaal der Lessingschule entgegengenommen. Das schulärztliche Zeugnis ist bei der Anmeldung vorzulegen.

Gleichzeitig werden jetzt schon Ratenzahlungen zur Finanzierung der Erholungsfürsorge von den Eltern angenommen. Wir bitten die Eltern von dieser Einrichtung Gebrauch machen zu wollen.

Der Vorstand.

Achtung Opelfahrer!
Hier gehts um Ihren Geldbeutel.

Der Not der Zeit gehorchend, sind wir dazu überg gangen, unsere Preise für Zylinder ausschleifen gewaltig zu reduzieren. Spez.: 4 PS Opelwagen kompl. Zylinderausschleifen, Kolben, Kolbenbolzen und Kolbenringe mit De- und Montage zum Kassapreis von RM. 45 —.
Es kommt nur Ia Präzisionsschleiferei in Frage.
Eigene Emaillierung und Spritzverfahren.
Sämtliche Ersatzteile und Oel u. Benzin.

Auto u. Motorrad-Spezialwerkstatt
Gebr. Weiler, Durlach
Autorisierte F.N.-, Triumph- u. D-Rad-Vertretung.

Scheuble, Malergeschäft
Werderstr. 13 Telef. 508
Weißlackierungen
Schleiflackierungen

Durlach St. Peter und Paulspfarrei.
Katholische Gottesdienstordnung
für den nächsten Sonntag

Samstag nachmittag von 4—7 Uhr Beicht für die Jungfrauen und christenlehrpflichtigen Mädchen.
8 Uhr Maiandacht
Sonntag 6 Uhr Beichtgelegenheit.
7 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion für die Jungfrauen, insbesondere die Jungfrauenkongregation.
½9 Uhr Amt mit Predigt.
½10 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
½11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt.
2 Uhr Andacht für die Zeit öffentlicher Bedrängnisse.
8 Uhr letzte Maipredigt und feierliche Maiandacht, mit Aufnahme in die Marianische Jungfrauenkongregation.
NB Von Montag bis Donnerstag ist morgens um ½7 Uhr Fronleichnamsamt mit Segen.
Montag 8 Uhr hl. Messe für Maria Wunderlich vom Frauenbund bestellt.
Dienstag ½7 Uhr Schülergottesdienst mit Fronleichnamsamt und Segen.
Abends 8 Uhr feierlicher Schluß der Maiandacht mit Predigt, Prozession u. Segen.
Mittwoch ½7 Uhr hl. Messe für Ludwig Brückner.
½7 Uhr Fronleichnamsamt mit Segen.
Abends 8 Uhr Versammlung der Jugendabteilung der Jungfrauenkongregation im Kindergruppensaal.
Donnerstag (Vortag des Herz-Jesu-Festes)
½7 Uhr hl. Messe für Paul Ach.
½7 Uhr Fronleichnamsamt mit Segen.
Nachmittags von 5—7 Uhr Beicht für das Herz-Jesu-Fest und den Herz-Jesu-Freitag.
Abends 8—10 Uhr Sühnestunden mit Predigt und Beicht.
Freitag (Herz-Jesu-Fest) 6 Uhr Beicht.
½7 Uhr Herz-Jesu-Amt mit Segen.
8 Uhr hl. Messe für Anton Frank und Angehörige.
Samstag ½7 Uhr hl. Messe für Leopold Eberle und Angehörige.

Christliche Vereinigung Aue,
Friedenstraße 3.

Sonntag 8 Uhr Gebetsvereinigung.
" 1 Uhr Sonntagsschule.
" 3 Uhr Versammlung.
" 8 Uhr Singstunde.
Mittwoch ½9 Uhr Versammlung.
Freitag ½9 Uhr Jugendstunde.

Evang. Vereinshaus.

Sonntag 8 Uhr: Gebetsvereinigung.
" 11 Uhr: Sonntagsschule.
" 8 " Bibl. Vortrag.
Montag 8 Uhr: Blaukreuzverein.
Dienstag 8 Uhr: Männer- u. Jünglingsverein
Mittwoch 8 " Gesangstunde (gem. Chor).
Freitag 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft Durlach im Verband der Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege
(Alte Karlsburg, Nähschule)

Sonntag nachm. 3 Uhr Versammlung. Pfarrer Grünewald.
Mittwoch 8 Uhr Versammlung.

Neuapostolische Kirche,
Sophienstraße 17.

Sonntag vorm. ½10 Uhr } Gottesdienst
" nachm. 3 Uhr }
Mittwoch abend 8 Uhr }

Advent-Gemeinde Durlach.
im Saal Auerstraße 54

Samstag vorm. 9 Uhr Bibelschule.
" 10 Uhr Predigt.
Sonntag abend 8 Uhr Vortrag.
Mittwoch abend ½9 Uhr Gebetstunde.